

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 5 (1854)
Heft: 2

Artikel: Haben Waldabtrieb und Entwaldung wesentlichen Einfluss auf Gewitter- und Windzüge?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches

Forst-Journal,

herausgegeben

vom

schweizerischen Forstverein

unter der Redaktion

des

Forstverwalters Walo v. Greyerz.

Jahrgang. V. No 2. Februar 1854.

Das Forst-Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark in der Stämpflischen Buchdruckerei (G. Hünerwadel) in Bern, zum Preise von 2 Fr. 50 Rp. neue Währung franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liefern.

Saben Waldabtrieb und Entwaldung wesentlichen Einfluß auf Gewitter- und Windzüge?

Da, wo sich die letzten Vorberge des Jura in nördlicher Richtung gegen den Rhein und gegen die Stadt Basel herabsenken, liegen die basellandschaftlichen Ortschaften: Urlesheim, Mönchenstein, Muttenz und Pratteln; die beiden erstern am westlichen Fuße des Gebirgszuges; die letztern aber auf der östlichen Seite. Vor mehreren Jahren nun hat die Gemeinde Urlesheim bedeutende Waldungen von Privaten käuflich an sich gebracht, und um die Kaufsumme zu tilgen, ward alljährlich das Holz von den meist steilen Bergabhängen kahl abgetrieben und dann an öffentliche Steigerung gebracht. Man huldigte einfach dem Grundsatz: Erst müssen große Holzfällungen vorgenommen und die Wälder total ausgenützt werden, um damit die schwer lastenden Schulden zu vermindern, und

dann hat man den Waldboden oder doch einen Theil von dem erkauften Ganzen als freies Eigenthum. Ob diese Handlungsweise eine richtige war, darüber enthalte mich eines Urtheils, nur füge bei, daß dieselbe in der nahegelegenen Gemeinde Mönchenstein Nachahmung fand. An den gleichen Bergabhängen wurden auch hier fortsetzungsweise Kahlschläge angelegt, so daß die ganze Bergwand mit ihren Verzweigungen, Einschnitten und Borshügeln nach wenigen Jahren das Bild einer fahlen, nackten Fede darbot.

Gleichzeitig wurde auf der andern Seite (östlich) von der Gemeinde Muttens ein schöner Eichwald in Angriff genommen. Dieser Eichwald dominirte die Höhen besagter Bergabhänge und dehnte sich auch auf wellenförmigen Vertiefungen gegen das Thal hinab. Die Eichen, 200= bis 250= jährig, waren freilich haubar und gewährten der Eigenthümerin eine erhebliche Einnahme. Auch der Bürger hatte seine Nutzungen davon; er bekam erstlich das Abholz davon zum Brennen, und dann, da man für gut fand, den Waldboden auf unbestimmte Zeit zu urbarisiren, bekam jeder Antheilhaber am Gemeindegut mehrere Parzellen solchen Landes, wiederum auf unbestimmte Zeit. Natürlich wurde die Fällung der Eichen nicht mit einem Mal vorgenommen, sondern während einer Reihe von Jahren. Auf den höhern Punkten war vor der Hand der leere Waldboden seinem Schicksal überlassen worden, und es hatte sich der schönste Eichen- und Buchennachwuchs eingestellt. Als aber in günstigen Lagen die Eichen gefällt und der Boden urbarisirt worden und in den ersten Jahren wider Erwarten sehr hohe landwirthschaftliche Erträge sich einstellten, so wurde dieses Entwaldungssystem auf das Ganze ausgedehnt und die schönsten 6= bis 10jährigen Eichen- und Buchenjüngwüchse wurden schonungslos in Felder umgewandelt.

Doch das vereinte Zusammenwirken dieser drei Gemeinden in ein und derselben Gegend scheint andere, üble Folgen nach sich gezogen zu haben. Der Westwind nämlich, der aus den ebenen Theilen des Elsaßes daherstreicht, hatte sich früher

an den vielen Vorbergen und bewaldeten Höhen gebrochen und getheilt, und wenn er auch Gewitterwolken mit sich führte, so kam es doch nie zu einer völligen Entladung; wenigstens kannte man nie ähnliche Hagelschläge, wie sie sich seit drei Jahren alljährlich wiederholen. Durch oben bezeichneten Waldabtrieb an den Berghängen und durch die Entwaldung der Höhe ward dem Wind die Bahn geöffnet und nach jener Richtung trieb er die Wolken, die sich da sammelten, und einen Haltspunkt hatten, um die übelsten Folgen zu hinterlassen.

Es wird in besagten Gemeinden viel Weinbau getrieben. Das Getraide und das Obst gerieth fortwährend vorzüglich und die Gegend zählte sich zu den bessern unsers Kantons, nun aber ist sie empfindlich heimgesucht worden. Im Jahr 1851 große Wassergüsse mit Hagel, 1852 dergestalt Hagelwetter, daß der Weinstock für jenes Jahr keinerlei Ertrag liefern konnte, und auch im Jahr 1853 unfähig war, Samen hervorzubringen. Und das wenige, was noch anzutreffen war, litt auch diesen Sommer wieder durch wiederholte Hagelschläge.

Geschäfte führten Schreiber dieses eines Tages in jene Gegend; mit Bedauern mußte er die Folgen eines kürzlichen Hagelwetters anschauen, während er, kaum zwei Stunden davon entfernt, sich nur der zürnenden Gewitterwolken ohne irgend welche Entladung erinnern konnte. Doch sollte ihm bald Stoff zu gehöriger Beobachtung werden. Auf dem Rückweg auf der Höhe jener Gegend angelangt, war wiederum ein schweres Gewitter im Anzug und im Begriff, Unheil und Verderben anzurichten, als ein mächtiger Windstoß dasselbe weitertrieb und wohin? Jenseits des langen weiten Thales, wo eben wieder entwaldete Berghöhen dem Wind Zugang verschafft hatten, und die Wolken einen Haltspunkt fanden, um sich im wahren Sinne des Wortes vollständig zu entladen, während die Thalebene von 5 bis 6 Stunden Länge nur von leichtem Hagelschauer und Gewitterregen ohne Schaden berührt wurde.

Es wird vielleicht Mancher, wenn er die unzähligen

traurigen Berichte über Hagel- oder Blitzschläge aller Orten und Enden zusammenstellt, sagen wollen, das meiste müsse dem Zufall zugeschrieben werden, oder es gebe Jahre, die mehr oder weniger zu Gewitterzügen geneigt seien, und wenn ich solches auch für einzelne Fälle zugebe, so ist der Grund der mehrjährigen, sich immer wiederholenden Hagelschläge in einer und derselben Lokalität größtentheils dem erwähnten Entwaldungssystem zuzuschreiben. Zur Begründung dieser meiner Ansicht lasse ich noch folgende Thatsachen folgen: Gegen Ende August, nachdem sich die Gewitterschwüle in herbstliche Kühle umgewandelt hatte, wüthete in jener Gegend wiederum von Nordwest gegen Südost ein so furchtbarer Windsturm, so daß hunderte der stärksten Obstbäume niedergeworfen wurden und mit ihren halbreifen Früchten entwurzelt dalagen. Die Obstbäume früher in milden gesicherten Lagen, am Fuße der wellenförmig in die Ebene hinabsteigenden Hügel, beurfundeten durch ihr freudiges Aussehen und gesunde Stärke mit $1\frac{1}{2}$ — 2, — $2\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser ein fortwährend ungehindertes Gedeihen. Es hatte auch der Windsturm keine weitere Ausdehnung; alle Sturmfälle befinden sich auf einer Linie mit einer Breitenausdehnung von höchstens 5 Minuten, und man hatte nur die Richtung derselben zu verfolgen, so war es augenscheinlich Thatsache, daß der Wind seinen Zug über die besagte entwaldete Höhe genommen und mit erhöhter Kraft über die Ebene geströmt hatte. S.



Combien? Où? Quand? et Comment?

Combien, où, quand et comment faut il couper?

C'est en résumé, à ces quatre questions principales, que doit répondre un plan d'aménagement. C'est pour la solution des unes ou des autres, que se font la plupart des travaux forestiers.